

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ —.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. Mai 1895.

10. Jahrg.

## Die Zukunft Ostasiens.

W. N. Nachrichten.

Das interessante Buch des früheren deutschen Gesandten in China, v. Brandt, von dem wir neben kürzeren Mittheilungen jüngst das Capitel über die außerordentliche Entwicklung der industriellen Thätigkeit Japans hervorgehoben haben, enthält in kulturhistorischer wie in politischer und wirtschaftlicher Beziehung reiches Material. Ohne partiell zu sein, scheint doch Herr v. Brandt für die Chinesen mehr Sympathie zu empfinden, wie für die Japaner. Ueber einige Widersprüche kommt man nicht ganz leicht hinweg. Eine gewisse Beruhigung gegenüber der berechtigten Furcht vor dem Emporwachsen und der Concurrenz Ostasiens könnte es gewähren, daß dieser competente Staatsmann, der ein volles Menschenalter in China und Japan zugebracht, bei aller hohen Bedeutung und Bedenkllichkeit für Europa, die er jener Entwicklung Ostasiens zuschreibt, es doch für ausgeschlossen erklärt, daß eine ähnliche schnelle und vollständige Wandlung Chinas, wie dieselbe sich in Japan vollzogen, erfolgen könne. Dazu seien die inneren Zustände beider Länder zu verschieden. Wie der Türkei, d. h. der Alttürke, so ist der Chinesen nach Herrn v. Brandts Meinung langsamer und schwerfälliger in Begriff und Handlung, als der aufgewecktere und geistig regsamere Araber und Japaner; er ist konservativer in guten wie im schlechten Sinne und hält an den ererbten Ueberlieferungen und Gebräuchen fest, im Gegenjag zu dem leichtlebigeren und leichtsinnigeren Japaner, der von einem Extrem zum andern springt. „In China entwickelt sich, den Verhältnissen des Landes und der Bevölkerung entsprechend, die Fabrikindustrie sehr viel langsamer. . . . Es ist nicht anzunehmen, daß eine Eröffnung des Landes in dem Sinne stattfinden wird, wie man sie in Europa theilweise erwartet und thrichtiger Weise erhofft. Außerdem liegt bis jetzt gar kein Grund vor, anzunehmen, daß Kohlen und Eisen in China, und um dieselben handelt es sich doch nach der Baumwollindustrie hauptsächlich, in genügender Menge vorhanden sind bezw. Absatz finden würden, um eine Ausbeutung der Minen im großen Stile bezw. den Bau von Eisenbahnen in und nach dem Kohlen- und Eisenbezirk zu rechtfertigen.“ Herr v. Brandt warnt überdies direkt vor der Theilnahme europäischer Capitals bei chinesischen Unternehmungen; er sagt, Japan habe sich bereits als gefährlicher Concurrent Europas er-

wiesen, und die Befürchtung sei nicht unbegründet, daß China wenigstens in einzelnen Zweigen, namentlich der Baumwollindustrie, ebenfalls ein solcher werden könne. Mit oder ohne Theilnahme des europäischen Capitals werde sich ein industrieller Kampf zwischen Europa und Ostasien entwickeln, der umso heftiger sein und um so nachtheiliger für das erstere verlaufen würde, je bedeutender die finanziellen Mittel sein werden, die Europa Ostasien zum Kampfe gegen die europäische Industrie zur Verfügung stelle. Wenn die emittirenden Banken auch vielleicht ein gutes Geschäft bei der Finanzierung von Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaften in China machen dürften, so würden voraussichtlich die Aktionäre ihr Geld dabei verlieren. „Wenn daher chinesische Regierungsanleihen für jetzt und die nächste Zeit als die beste dauernde Anlage bezeichnet werden können, die der deutsche Kapitalist zu machen im Stande ist (?), so kann nicht genug vor allen anderen industriellen Unternehmungen gewarnt werden, solange dieselben auch nur zum geringsten Theil von dem guten Willen der Lokalbehörden und dem der Bevölkerung abhängig sind, deren Interessen man stets als denen der Fremden entgegenge- setzt annehmen kann. . . . Der Grundzug der ökonomischen Politik Chinas ist ein durchaus nationaler, der Wunsch und der Wille, das Land vor der Ausbeutung der Fremden zu bewahren.“ So werde es für unabwehrbare Zeit bleiben und der Ausgang des Krieges werde daraus wenig ändern.

Herr v. Brandt erklärt zwar bei Besprechung der von China übrigens leicht, aber zumeist auf Kosten der Ausländer aufzubringenden Geldmittel, er habe auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen das größte Vertrauen in die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der chinesischen Regierung, und sei überzeugt, daß dieselbe jede eingegangene Verpflichtung auf das Pünktlichste erfüllen werde; und er hebt im Gegensatz zu der Unzuverlässigkeit und Wortbrüchigkeit der Japaner hervor, daß der „Chinesen an der skrupellosen altväterlichen Ehrlichkeit vergangener Zeiten festhalte“. Dicht daneben aber wird gesagt: „Welches ist das Bild, das China dem Beobachter bietet? Ueberall, und ganz besonders in allen amtlichen Kreisen, Lüge, Gewinnucht, Bestechlichkeit und Verderbtheit. Nicht als ob es auch in China pflichttreue und zuverlässige Beamte gäbe; aber sie sind es nur für ihre Person; die Furcht vor ihnen wirkt nur, solange sie gegenwärtig sind und ihr Beispiel hat noch Niemand gebessert. Eine der schönsten Eigenschaften des Menschen, der Familiensinn, ist in China mehr und intensiver entwickelt, als vielleicht in irgend einem

Land der Welt, aber die Früchte, die er gezeitigt hat, entsprechen nicht den Erwartungen, die man hätte hegen können. Die enge Interessensverbindung, die zwischen allen Gliedern nicht nur einer Familie, sondern eines Geschlechtes besteht, hat die Individualität des Einzelnen vernichtet, und an ihre Stelle die Kollektivität gesetzt, in der der Hauptgrund der sittlichen Verkommenheit der Chinesen zu suchen ist. Wie soll in der That ein Chinese das Gefühl für Wahrheit und öffentliches Wohl behalten, wenn er durch alle Gesetze der Pflicht, des Wohlstandes und der Sitte gehalten ist, die Interessen nicht nur der Familie, sondern jedes einzelnen Familienmitgliedes allen anderen Erwägungen voranzustellen?“ Dabei lobt Brandt, daß an Fleiß, Geduld, heiterem Sinn bei harter Arbeit und schmaler Kost der Chinesen jedem Andern überlegen sei.

Was die politische Seite der Frage anlangt, so führt Herr v. Brandt aus, wie Rußland bei dem Ausgange des Krieges zwischen Japan und China am meisten interessiert ist, und in ganz ähnlicher Lage sich England befindet. Auch Frankreich werde durch ein Festhalten Japans in Formosa berührt, Spanien durch den in absehbarer Zeit möglichen Versuch Japans, sich der Philippinen zu bemächtigen; ähnlicher Besorgnisse würden sich auch Portugal und die Niederlande nicht ganz entschlagen können. Indeß will Brandt „die von autoritativer Seite abgegebene Erklärung, daß Deutschland in Ostasien nur wirtschaftliche, aber keine politischen Interessen besitze“, nicht voll gelten lassen. „Wenn die Veränderungen in Ostasien eine Form und einen Umfang annehmen, der unsere wirtschaftlichen Interessen ernstlich bedroht, so wird auch die Ueberzeugung nicht ausbleiben, daß etwas politischer Einfluß an Ort und Stelle denselben nur von Nutzen sein könne.“ Zu bemerken ist, daß das Buch geschrieben wurde, ehe die Friedensbedingungen bekannt waren, und daß Herr v. Brandt die Politik der Reichsregierung und ihr energisches Einschreiten vollständig gebilligt hat. Er erklärt die Gefährlichkeit der von Japan ausgehenden Parole: „Ostasien der Ostasien“, schildert die außerordentliche Entwicklung der japanischen Industrie, unter der schon jetzt die deutsche Konkurrenz leide, hebt hervor, wie der Japaner billiger arbeite, als der Europäer, und sagt: „Wir haben also ebenfalls alle Veranlassung, dem sich zwischen Ostasien und Europa entspinneuden industriellen Kampfe alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, und demselben gegenüber, wirtschaftlich und politisch, denn beides geht Hand in Hand, Stellung zu nehmen.“

## Der verhängnisvolle Phonograph.

Von W. T.

Fräulein Anna Goldheim, die Tochter des reichen Bankiers Goldheim, hatte eines Tages zu ihrem Verehrer, dem äußerst unbefoldeten Assessor Dr. Helmer, bemerkt, sie möchte gern einmal einen Phonographen aus nächster Nähe sehen und hören. Dr. Helmer setzte sich daher hin und schrieb sofort an einen Freund in Hamburg, er möge ihm für Geld und gute Worte — vorzugsweise für erstere — einen Phonographen schicken. Der Phonograph kam und mit ihm eine Rechnung über 600 Mark, die der Assessor — als konsequenter Charakter — nicht bezahlte.

Er war nämlich nicht reich, der Unbefoldete — o, ganz im Gegentheil, er litt an der Krankheit des Jahrhundertes, am ewigen Dalles; aber vermöge eines leichtgläubigen Schneiders — sie werden bekanntlich nie alle — verstand er es glänzend, sich das Vertrauen seiner Mitmenschen zu erhalten, und so hielten ihn auch Anna und ihr Vater für einen Mann, der beim Anblick eines Zwanzigmarkstückes kalt und gelassen bleiben konnte.

Der geneigte Leser kennt wohl zur Genüge das Wesen der Phonographen. Ueber die Konstruktion desselben sei daher nur bemerkt, daß die von der menschlichen Stimme hervorgebrachten Laute vermittels einer elastischen Platte aufgenommen und auf einen wachsernen Cylindern übertragen werden, welcher wieder mit einer galvanischen Batterie in Verbindung steht. Dreht man dann die an dem Apparat befindliche Walze, so vernimmt man genau die Worte, die man demselben anvertraut.

Der Assessor begab sich sofort mit dem Apparat zu der Familie Goldheim und lieferte dort eine kleine Produktion. Der Bankier interessirte sich lebhaft für den Phonographen und lud den Assessor zum Abendessen ein. Dieser war mit seinem Apparat unbefritten der Held des Tages oder richtiger des Abends. Als er endlich seinen häuslichen Pflichten zuwankte, war ein großer Entschluß in ihm reif

geworden; er wollte am nächsten Tage Fräulein Anna seinen Antrag machen.

Die ganze Nacht fast lag er wach und überlegte, in welchen Worten er der Auserkorenen seines Herzens von den Gefühlen, die seine Brust durchbeben, Mittheilung machen sollte.

Plötzlich kam ihm ein Gedanke und er murmelte: „Warum sollte ich ihr mein Herz nicht phonographisch anbieten?“

Je länger er über die Sache nachdachte, desto besser gefiel ihm die Idee, und als er sich am nächsten Morgen zu ungewöhnlich früher Stunde — es war 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr — erhob, da war sein Entschluß gefaßt. Schnell trat er an den Phonographen, den er wohlweislich mit nach Hause genommen hatte, setzte alles für die „Operation“ Erforderliche in Bereitschaft und legte los:

„Aheue Anna! Zürnen Sie mir nicht ob meiner Kühnheit. Seit Monaten trage ich ein Geheimniß mit mir herum, das ich nur Ihnen offenbaren darf. Hast Du es nicht errathen? — Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Sie so ohne weiteres duze, aber es muß sein! Hast Du es denn nicht errathen, daß ich Dich liebe und ohne Dich nicht mehr leben kann? (Dabei dachte er an ihre Mitgift.) O, geliebtes Mädchen, werde mein und ich bin der glücklichste Assessor, der je auf Erden gewandelt. Antworte mir schnell und nimm als Zeichen meiner unvergänglichen Neigung diese drei Küsse, die ich im Geiste — (man sieht, der Herrmann litt an Größenwahn) — auf Deine schöne Hand drücke.“ (Bei dieser Stelle schmalzte er dreimal mit dem Munde, was drei Küsse bedeuten sollte, die der Phonograph getreulich aufnahm.)

Nach dieser Rede hatte er nur noch ein kleines Billet abzufassen, in welchem er Fräulein Goldheim bat, den Phonographen in ihr Zimmer zu nehmen, ihm seine Botschaft abzuhehren und ihm ihre Antwort ebenfalls auf phonographischem Wege zu senden. Aber bevor er noch die Feder ansetzen konnte, trat die Wirthin ins Zimmer mit der Meldung, die Wasch-

frau sei da und lasse fragen, ob sie nun endlich ihr Geld haben könne.

Entsetzt fuhr der Assessor aus seinen Liebesträumen empor, doch war er vorsichtig genug, die Wirthin um Regelung der Angelegenheit zu ersuchen; da ertönte die Hausklingel zum zweiten Mal und die ehrwürdige Dame mußte das Zimmer verlassen.

Raum war sie fort, als Helmer, der eine neue Unterbrechung befürchtete, schnell sein Billet schrieb. Dann packte er den Phonographen ein und gieng selbst nach dem Hause des Bankiers Goldheim, wo er den Apparat dem Portier übergab. Hierauf kehrte er in einem wahren Fieber der Erwartung nach seiner Behausung zurück, wo er etwa zwei Stunden harren mußte, bis die Zofe seiner Heißgeliebten den Apparat zurückbrachte.

Zitternd vor Aufregung schloß er die Thür seines Zimmers ab, drehte die Walze und lauschte den Worten, die dem Phonographen entströmten.

Zuerst kam seine eigene Rede, dann die drei Küsse als Schlußeffect und hierauf trat eine kleine Pause ein.

Sein Herz schlug hörbar, jeden Augenblick durfte er erwarten, Anna's Silberstimme zu vernehmen.

Da horch! Was ist das? Das ist ja gar nicht ihre Stimme; daß ist ja seine Wirthin, die da spricht: Herr Assessor, die Waschfrau ist da, sie will nu endlich wissen, ob sie heute widder keen Geld nich kriegt; sie sagt erst pink-pink, sonst giebt sie de Wäsche nich raus!“

Dem Assessor tanzte es vor den Augen, als er diese realistische Ausdrucksweise vernahm, und mit Entsetzen erkannte er, daß er während der kurzen, aber bedeutungsvollen Unterredung den Phonographen nicht abgestellt und dieser infolge dessen die ganze Unterhaltung aufgenommen hatte. Aber er mußte den bitteren Kelch bis auf die Hefe leeren und drehte weiter.

„Meine liebe Frau Neumann,“ sprach jetzt seine eigene Stimme.

„Ach wat, ich bin nich Ihre liebe Frau Neumann,“

Sehr bemerkenswerth ist der Schluß, zu dem Herr v. Brandt kommt: Vor Allem sei Einigkeit der europäischen Mächte Ostasien gegenüber nöthig. Es sind die politischen, religiösen und kommerziellen Streitigkeiten und Eifersüchteleien Europas gewesen, die es den Japaner in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gestatteten, sich der unbequemen Gäste mit leichter Mühe zu entledigen und ihr Land denselben zu verschließen. . . Seit der Eröffnung Japans für den fremden Handel im Jahre 1854 ist es das Bestreben aller japanischen Staatsmänner gewesen, dasselbe Ziel wieder zu erreichen, und wieder sind es die Eifersucht der europäischen Mächte und das Bestreben derselben, sich in der Erlangung zeitweiliger aufeinander Begünstigungen den Rang abzulaufen, welche den Asiaten den Sieg über den Europäer zu sichern scheinen. Was Kaufmann und Fabrikant in Ostasien von den heimischen Regierungen verlangen können, ist das, was sich in Westlichem in dem Satz: „Gemeinsamer Schutz gleicher Interessen“ zusammenfassen läßt. Wo und solange dieses Princip das maßgebende gewesen ist, sind die Erfolge erlangt worden, auf denen heute noch wenigstens zum Theil der vertragsmäßige Status der Fremden in Ostasien beruht; wo nationalen oder persönlichen Eifersüchteleien gestattet worden ist, dieses Princip zu durchbrechen oder ganz bei Seite zu setzen, hat die asiatische Diplomatie stets den Sieg über die europäische davongetragen. Die Idee der „Vereinigten Staaten von Europa“ wird gern verspottet, und doch liegt in dem Zusammenschluß der europäischen Mächte für solche Zwecke die beste, wenn nicht die einzige Möglichkeit, Ostasien gegenüber die kommerziellen und industriellen, wie auch die politischen Interessen Europas zu wahren.“

Von diesem Standpunkt aus sollte man es allerdings sehr bedauern, daß ein einheitliches Vorgehen der Mächte nicht erreicht werden konnte, daß sie sich in zwei Lager scheiden, auf der einen Seite Deutschland, Rußland und Frankreich, auf der andern England und die nordamerikanische Union. Man muß zur Erklärung der deutschen Politik annehmen, daß ihr eine Vermittlung in dieser Richtung für unmöglich erschien bezw. sich vergeblich erwiesen hat, oder daß an maßgebender Stelle die Ueberzeugung herrscht, schließlich würden sich auch die dissentierenden Mächte dem Vorgehen der gegen den Friedensvertrag protestirenden Staaten mehr oder weniger anschließen müssen.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Kirchenmusik** am 4. Sonntage nach Oetern: Test messe in honorem St. Georgii von Steger, Offertorium „Angelus Domini“ von Reimann, Tantum ergo von Franz Wiegner.

**\*\* Neuer Steuerexcentor.** Der im Steuerreferate bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Amstetten bisher in Verwendung gestandene Diurnist Rudolf Travnitschek wurde mit Verfügung der k. k. Finanz-Landes-Direction vom 19. April 1895 als Steuerexcentor für die Steueramtsbezirke Amstetten, Haag, St. Peter, Persenbeug, Waidhofen a. d. Ybbs und Ybbs bestellt.

sagte die andere Stimme. „Wenn Sie 'n feiner Herr sein wollen, denn beräpeln Sie erst Ihre Wäsche.“

„Ja, es ist mir heute aber wirklich absolut unmöglich,“ fuhr seine Stimme fort. „Eine Geldsendung, die ich erwartete, ist nicht eingetroffen; aber in einigen Tagen hoffe ich allen meinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Seien Sie doch so freundlich, die Wadlfrau zu bezahlen, Sie können mir den Betrag ja auf die Rechnung setzen!“

„Ja, der möcht' Ihnen woll so schmecken!“ entgegnete die Stimme der Wirthin in unerkennbarem Zorn. „Ne, ne, ich kriege so noch für drei Monat Miethe un baare Auslagen. Ich habe sojar noch die Fracht für den Zinographen, oder wie der Biest heißt, bezahlt. Nu hat's aber jeschnappt. Mit de Miethe will ich noch 14 Dage warten, aber mehr ooch nich een Pfennig und damit Seefe!“

„Aber liebe Frau Neumann,“ faufelte der Assessor, obwohl es in ihm kochte und brodelte, „hören Sie mich an, ich will ihnen etwas anvertrauen; ich bin mit einem reichen Mädchen in der Friedrichstadt verlobt. (Wie man sieht, griff der Assessor den Ereignissen ein wenig vor.) Wenn Sie nur noch eine kleine Weile Geduld haben, werde ich im Stande sein, Sie auf Heller und Pfennig zu bezahlen. Schlagen Sie aber Lärm, so richten Sie mich zu Grunde und kriegen gleichwohl gar nichts.“

Bei dieser Stelle wurde die interessante Unterhaltung durch das oben erwähnte Klingeln unterbrochen, was der Phonograph dadurch andeutete, daß er für einige Sekunden stumm blieb; dann ließ sich Fräulein Anna Goldheim also vernehmen:

„Werther Herr Assessor! Zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Verlobung mit einem reichen Mädchen aus der Friedrichstadt. Wie heißt sie denn? Stellen Sie uns die Dame doch nächstens vor. Ihr Antrag, den Sie mir gemacht, war natürlich nur ein Scherz, und als solchen habe ich ihn auch nur aufgefaßt. Ich vergebe Ihnen denselben aber nur unter der Bedingung, daß Sie mich zu Ihrer Hochzeit einladen.“

Hier schwieg die Stimme, und aus dem Apparat kam ein langer gurgelnder Ton, der wie unterdrücktes Gelächter klang.

Während packte der Assessor den Phonographen und schlug damit gegen die Wand, daß er in tausend Stücke sprang.

Am nächsten Tage ließ er sich versetzen, zu tiefen Bedrübniß seiner Gläubiger, die zu bezahlen er in seinem furchtbaren Seelenschmerz er gänzlich vergaß.

**\*\* Spatenstichfeier der Ybbsthalbahn.** Um den Beginn des Baues der Ybbsthalbahn, die für unseren Ort als auch die Umgebung gewiß von der weittragendsten Bedeutung ist, in herkömmlicher Weise zu kennzeichnen, wird am Pfingstsonntag eine Spatenstichfeier veranstaltet, an der sich wohl im Interesse der Sache die ganze Bevölkerung betheiligen wird. Ein mehrgliedriges Comité, an dessen Spitze Herr Julius Fay steht, hat das Arrangement derselben übernommen. Dem sicheren Vernehmen nach, findet damit in Verbindung am genannten Tage nachmittags ein Volksfest statt, an welchem unter anderen auch die hiesige Schuljugend teilnehmen soll. Abends großes Concert der vollständigen Stadtkapelle. Wir kommen auf die näheren Details dieser Feierlichkeit noch zu sprechen, da das Comité erst die nöthigen Vorkehrungen treffen muß. Der städtische Ziegelplatz sammt den Gebäulichkeiten hat seine alte Pbyognomie abgelegt und dient nun, neu verschalt, bis auf Weiteres als Baracke beim Bahnbau.

**\*\* Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Bei der am 8. d. M. unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn Paul abgehaltenen ersten Ausschusssitzung wurden zum Vorstandstellvertreter Herr Reichenspader, zum Schriftführer Herr Dr. Draxler und zum Säckelwarte Herr Kerchbaumer gewählt. Weiters wurde die Bildung eines Vergnügungsausschusses beschlossen und Herr Reichenspader ersucht in der nächsten Ausschusssitzung diesbezügliche Vorschläge zu machen. In Angelegenheit der Errichtung eines Warmbades und ebenso der Herstellung von Straßenübergängen wurde beschlossen, Petitionen an die löbliche Gemeindevertretung zu richten.

**\*\* Theater.** Am 9. Mai gab man im hiesigen Musentempel zum Benefice des Herrn Franz Schmidt das dreieactige Preis-Lustspiel von Moser „Familie Volzau“. Das Stück, dem eine humorvolle und zu allerlei komischen Situationen anlaß gebende Idee zu Grunde liegt, fand eine flotte Darstellung. Es wurde mit Clau und Charme gespielt. Von den Darstellern verdient der Beneficiant in erster Stelle hervorgehoben zu werden. Das fein pointirte und discrete Spiel desselben als Commercierrath Volzau, der als scheinbarer Pantoffelheld dennoch seinen Willen durchzusetzen und den häuslichen Frieden zu erhalten weiß, fand reichlichen, wohlverdienten Beifall des dichtgefüllten Hauses. Aber auch die Herren Emil Richter als Dr. Steinkirch, Hans Lichten als geschwägiger Vereinsdiener Schmale, Leopold Harand als Dr. Schaffler und die Damen. Leider läßt uns das Theaterzettel in Unklaren, wer Frau und wer Fräulein — Jenny Düvel, Gabriele Erfurth und Linda Diovanny wirkten verdienstlich mit. Da das Haus in allen seinen Räumen dicht besetzt war, so dürfte auch der materielle Erfolg des Beneficianten von dem wir überzeugt sind, daß es ihm gelingen wird, auf einer größeren Bühne die weltbedeutenden Dreiter zu betreten, ein zufriedenstellendes gewesen sein. Vielleicht findet sich die Direction veranlaßt, das lustige Stück nochmals aufs Repertoire zu setzen.

**\*\* Vom Volksbildungsverein.** Samstag, den 4. d. hielt der hies. Zweigverein des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Dr. Steindl begrüßte die erschienenen Mitglieder, besonders den von der Hauptleitung in Krems entsendeten Delegierten Herrn Prof. Wichner, und führte in seinem Berichte aus, daß der Verein, dessen uneigennütziges, volksfreundliches Wirken noch von mancher Seite bis jetzt nicht die gebührende Würdigung gefunden, in dem abgelaufenen Vereinsjahre trotz der bestehenden Schwierigkeiten einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen habe. Die Zahl der Mitglieder stieg von 140 auf 190, die Bücherei erfuhr eine namhafte Bereicherung. Derselbe zählt gegenwärtig 511 Bücher gegen 430 im Vorjahre. Der Redner sprach allen den herzlichsten Dank aus, die durch wertvolle Bücherspenden zur Vergrößerung der Bibliothek beitrugen. Dankend gedachte der Obmann auch der Veranstalter des Wohlthätigkeits-Concertes und des französischen Theaters, wodurch die Gründung eines spec. Fonds zur Erhaltung der Fortbildungsschule ermöglicht wurde und der Bestand derselben für einige Jahre gesichert erscheint. Aus dem Berichte des Bücherwartes geht hervor, daß die Volksbibliothek fleißig benützt wurde und im letzten Jahre die Zahl der Entleiher 2015, die der entlehnten Bücher 2424 betrug. Nach einem eingehenden mit statist. Daten versehenen Berichte des Herrn Direktor Buchner über die vom Vereine ins Leben gerufene Fortbildungsschule wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen. Da Herr Dr. Steindl und Herr Luger erklärten, eine eventuelle Wiederwahl nicht anzunehmen, wurde Herr Sartner zum Obmann, Herr Adam Zeitlinger zu dessen Stellvertreter und die Herren Buchner, Jos. Ober, Fehrmüller, Hoppe, Veller, Pichorn und Dr. Steindl in den Ausschuß gewählt. Ueber Anregung eines Mitgliedes wird dem bis jetzt ziemlich vernachlässigten Vortragswesen im hiesigen Zweigvereine von Seite der Vereinsleitung künftig eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. — In längerer, wirkungsvoller Rede gab Herr Prof. Wichner namens der Hauptleitung seiner Freude Ausdruck, daß der Verein trotz seines kurzen Bestandes so schöne, erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat, dankte dem Ausschuß für seine mühevollen Thätigkeit sowie Herrn Direktor Buchner für die unentgeltliche Leitung der Fortbildungsschule und begrüßte mit Befriedigung den Beschluß des Lehrkörpers derselben, die Religionslehre in den Lehrplan aufgenommen zu haben, damit den Gegnern des Vereines jede Veranlassung zu Verdächtigungen und Vorwürfen benommen werde. Nachdem der Redner die Pflege der volkstümlichen Vorträge warm empfohlen und sein Glas auf das fernere Gedeihen des

Vereines erhoben, wurde die Versammlung unter Beifallskundgebungen für den Vertreter der Hauptleitung geschlossen.

**\*\* Falsche Silbergulden.** Die Budapester Behörde entdeckte in letzterer Zeit neuere im Umlauf befindliche falsche Silbergulden-Stücke. Dieselben sind aus Britanniametall gegossen, österreichischen Gepräges und tragen die Jahreszahl 1888. Die Falsificate sind leicht erkennbar, da ihre Farbe auffallend grau ist, die Randchrift fehlt, die Zeichnungen verschwommen sind und das Gewicht nur neun Gramm beträgt.

**\*\* Niedmüller's Märzenkeller** vis-à-vis dem Bahnhofe, wird morgen Sonntag mit einem Concert unserer Stadtkapelle eröffnet. Dieser Restaurationsgarten, welcher, wie jedermann bekannt ist, eine prachtvolle Lage besitzt, ist eigentlich die einzige näher gelegene Restauration außer der Stadt, in welcher recht gutem Bier auch kalte Speisen verabreicht werden. Dem Vernehmen nach werden auch heuer wieder Gesellschaften sich bilden, die gemüthliche Regelpartien veranstalten. Herr Reichtinger, als Pächter desselben, wird gewiß durch Verabreichung guter Getränke und Speisen dazu beitragen, um die Gäste bestens zufrieden zu stellen.

**\*\* Termine zur Einzahlung der directen Steuern im II. Quartale 1895.** Es wird hiermit erinnert, daß im Laufe des II. Quartales 1895 die directen Steuern in Niederösterreich in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen sein werden: a) die Grund-, und die Hauszins- und Hausclassensteuer, und die fünfprozentige Steuer von den aus dem Titel der Vausführung ganz oder theilweise zinssteuerfreien Gebäuden, am 1. Mai; b) die Einkommensteuer, soweit solche nicht durch den Abzug von den Zinsen oder anderen Bezügen unmittelbar eingbracht wird, am 30. Juni. Werden die oben erwähnten Steuern sammt Staatszuschlägen nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der voraus festgestellten Zahlungstermine eingezahlt so tritt die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche, insoferne die ordentliche Steuergebühr sammt Staatszuschlägen für das ganze Jahr 50 fl. übersteigt, für je 100 fl. und für jeden Tag mit 1/10 Kreuzer von dem auf die oben festgesetzten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage an, einzubringen sind. Wird die Steuerschuldigkeit nicht binnen vier Wochen nach dem Einzahlungstermine abgetattet, so ist dieselbe sammt den bis zum Zahlungstage entfallenden Verzugszinsen sofort mittelst des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

**\*\* Schonzeit im Mai.** Mit Ausnahme des Auerhahnes des Birkhahnes sowie des Rehbockes befinden sich alle Wildgattungen in der Schonzeit. Von Wasserfaltern haben Schonzeit: Schill, Sterlet, Brachse, Nafen, Nerflinge, Lauben, Grundeln, vom Kreeßen das Weibchen während des ganzen Monats, Varben vom 16. an.

**Eigenberichte.**

**Mistelbach.** Die land-wirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung in der Stadt Mistelbach N.-Oest. gewinnt eine sehr große Ausdehnung. Sie wird vom Verbande der landwirtschaftlichen Vereine im Viertel unter Manhardtsberg mit einer Dauer von 11 Tagen veranstaltet und beginnt am 20. September l. J. Sehr viele und große Firmen Oesterreichs und Deutschlands haben sich bereits zur Besichtigung dieser Ausstellung gemeldet, daher steht zu erwarten, daß dieselbe sowohl an Reichhaltigkeit der Besichtigung in allen 16 Gruppen, als auch durch den Besuch alle bisher auf dem Lande veranstalteten Ausstellungen weit über-treffen wird.

Sämmtliche österreichischen und ungarischen Eisenbahnen haben für den Ausstellungs-gütertransport die üblichen Ermäßigungen bewilligt.

Von großem Interesse und Werte wird die Concurrenz landwirtschaftlicher Maschinen sein, welche mit dieser Ausstellung verbunden und mit großer Sorgfalt ausgeführt werden wird.

Für die Gruppe „Gewerbe“, in welcher bereits sehr viele Anmeldungen vorliegen, wird eine eigene Industriehalle erbaut.

Zur Prämierung wurde vom Verbande und dem Ausstellungscomité die Prägung einer kunstvoll ausgeführten Ausstellungsmedaille veranlaßt. Der Anmeldestermin dauert bis 1. Juni. Programme und Anmelde-scheine sind durch das Ausstellungscomité in Mistelbach N.-Oest. zu beziehen.

**Gresten, 8. Mai.** (Radwettfahren.) Der Radfahrer-Sport in unserer Gegend nimmt einen recht erfreulichen Aufschwung. Die Terrainverhältnisse im Erlasthal sind nicht so besonders günstig, da manche Hindernisse zu überwinden sind, welche besonders Anfängern leicht den Muth rauben können. Die Sache hat jedoch Anlang gefunden, überall tauchen Fahrer auf und es ist zu erwarten, daß der Sport im Erlasthal noch größere Ausdehnung machen wird, umsomehr, als ein nur halbwegs geübter Fahrer die schönsten Touren, welche man sich denken kann, in unseren Bergen und Wäldern mit leichter Mühe auszuführen vermag. Der rührige Radfahr-Club „Erlasthal“ veranstaltet im Monat Mai ein Radwettfahren Gresten—Nandegg und retour. Man hofft auf eine recht zahlreiche Betheiligung seitens der Sportcollegen. Alles Nähere wird noch später bekanntgegeben.

**Göfing, um 9. Mai 1895.** Sonntag und Montag den 28. und 29. April a. c. hielt die hiesige Zimmergewerkschaften-Gesellschaft ihr letztes Freischießen ab. Die Beste wurden in folgender Weise gewonnen: 1. Best 4 Kronen auf prachtvoller Fahne, Herr F. Eppensteiner (Herr Doctor Stauer hatte mit dem schönsten Tiefschuß darauf verzichtet,

weil er das Best gespendet.) 2. Best 3 Kronen, Herr Dr. Fr. Stauer, 3. Best 2 Kronen, Herr A. Spannbauer, 4. Best 2 Kronen, Herr J. Berger. Das Kreisprämium mit 2 Kronen erhielt Herr F. Höfer. Außerdem gewannen Ehrenpreise: 1 Krone für die meisten Vierer, Herr Dr. Stauer und je 1 Krone für die meisten Schiffe und den letzten Vierer, Herr J. Berger. Außer diesen Besten hatte einer der obigen Herren mit 10 „Weissen“ oder „Fischen“ in einer Serie von 10 Schüssen ein Saubest in Form einer edlen Hündin sich erworben, welche die besten Formen und Eigenschaften aller Hunde-Racen in sich vereinigt. Der Kapfellschützen-Gesellschaft aber, die für heuer so hübsch abgeschlossen hat, ein herzliches „Glück auf“!

**Göfiling**, am 7. Mai 1895. (Gemüsebau-Cours). Vergangene Woche, vom 29. April bis 4. Mai wurde in Göfiling ein Gemüsebau-Cours abgehalten. In demselben beteiligten sich 22 Frauen und Töchter. Leiter desselben war Herr Wanderlehrer Julius Jablanzy. Die rege Beteiligung, sowie die andererseits Arbeitslust der Teilnehmerinnen zeigten einerseits, daß sie für das Gebotene und zu Arbeitende sich recht interessierten und andererseits, daß der Vorgang des Herrn Jablanzy als gut und richtig anerkannt wurde. Nach Schluß des Courses wurden unter die Teilnehmerinnen 20 Bücher, einige 30 Stück Garten-geräte, sowie 20 Stück Samen-Sortimente und übriggebliebene Samen und Pflanzen durch das Los verteilt, zu deren Anschaffung der hohe n.-ö. Landes-Ausschuß eine Subvention von 150 fl. bewilligt hatte. Nun noch eine Bemerkung: Es wird gewiß allen, die den Arbeiten beim Course zugehört haben, aufgefallen sein, mit welcher Willigkeit und Lenkbarkeit die Frauen und Töchter selbst starken Anforderungen ihres Courseleiters nachgegeben sind. Man denke nur, was es heißt, durch gute 3 Stunden bei strömenden Regen im Garten umzustehen!

**Weyer**, 3. Mai. (F. Bachbauer †). Der Tod hält reiche Ernte bei uns. Kaum hat sich das Grab geschlossen über unseren hochgeachteten Mitbürger, Herrn Eduard Höfer, so holt er sich wieder einen der Besten aus unserer Mitte. Am 1. Mai hat Herr Josef Bachbauer, k. k. Postmeister, Realitätenbesitzer und Sparkasse-Direktor, nach langem Siechtum die müden Augen für immer geschlossen, schmerzlich vermisst und betrauert von seiner Familie und seinen Mitbürgern. Bachbauer war einer der bekanntesten Persönlichkeiten des Marktes Weyer und weit über die Grenzen desselben und des Landes hinaus bekannt, nicht nur seiner stattlichen, kraftstrotzenden Erscheinung und gewissem, heitere Stimmung hervorruferender Eigenthümlichkeiten willen, sondern auch wegen des Dranges, sich an allem, sei es in maßgebender, sei es in kraftvoll unterstützender Weise thätig zu beteiligen, was auf die Hebung und den Anforderungen der Zeit entsprechende fortschrittliche Entwicklung des Gemeinwesens, dem er angehörte, abzielte.

Wer sein Wirken seit mehr als 35 Jahren betrachtet, findet seinen Namen aufs engste verknüpft mit allen Einrichtungen, welche den Markt Weyer vom socialen Range eines Gebirgsdorfes auf die jetzige Stufe fortschrittlicher Entwicklung gehoben hat. Von der Reconstruction der Hollensteinerstraße in den Sechziger Jahren bis zur Pflasterung des Marktes in den Neunziger Jahren zieht sich eine ununterbrochene Reihe von Unternehmungen des Marktes Weyer, von denen hier nur die Errichtung des Schwimmbades und der marktischen Sparkasse, der Neubau der Volksschule, die Gründung des Verschönerungs-Vereines, die Umgestaltung seines Gasthofes für die Bedürfnisse einer Sommerfrische genannt werden sollen, bei denen Bachbauer in hervorragender Weise beteiligt war.

Auzuerkennen war, daß Bachbauer für alle diese fortschrittlichen Unternehmungen leicht zu gewinnen war, dann aber mit dem ganzen Gewichte seines Einflusses den Widerstand des kurzsichtigen und engherzigen Pfahlbürgerthums zu Boden drückte und mit Energie die Ausführung förderte.

Das Bild dieses Mannes würde nicht vollständig sein, wollte man seine Liebe zu seinen Kindern und die vielen Wohlthaten, die er im Stillen der Armut zufließen ließ, mit Schweigen übergehen.

Es soll nicht verhehlt werden, daß anerkennende Freundschaft dem Berichtersteller die Feder führte, allein wer den Mann in der Zeit seiner geistigen und körperlichen Vollkraft gekannt und sein Wirken beobachtet hat, wird zugeben müssen, daß das hier gegebene Bild in allen Hauptpunkten völlig zutreffend ist, er wird aber auch dann manche Erscheinungen, welche bei Bachbauer im Laufe der letzten, von dem Kampfe einer Riesennatur mit tödtlich schleicher Krankheit erfüllten Jahre zutage traten, aus einem anderen Gesichtswinkel betrachten, als derjenige, der ihn eben erst in letzter Zeit kennen gelernt. Er gehörte zu den alten, thatkräftigen und im eigenen Interesse fortschrittlich wirkenden Garde, deren Reihen sich bedenklich lichten, ohne daß das suchende Auge aus dem Nachwuchse den Ersatz zu finden vermöchte, der die entstandenen Lücken ausfüllen könnte.

Die Mitbürger des Dahingegangenen haben allen Grund, ihm ein ehrenvolles und dankbares Andenken zu bewahren, und die heranwachsende Jugend soll an seinem Beispiele erkennen lernen, was ein zielbewusstes, thatkräftiges Streben für das allgemeine Beste und für die eigene Wohlfahrt zu bewirken vermag! — Alles in Allem: er war ein braver Mann, — sei ihm die Erde leicht. „A. B.“

**Mell**, am 10. Mai 1895. Der Wiener-Männergesangverein gibt Sonntag, den 26. Mai Nachmittags 4 Uhr im Marmorhalle des Stiftes Mell ein Concert zum Besten des in Mell zu errichtenden Blindenheims mit nachstehender

Vortragsordnung: 1. Schubert: Der 23. Psalm. 2. Mendelssohn: Wasserfahrt. 3. Herbed: Gleich und Gleich. 4. Jüngst: Braun Maidelein. 5. Krenner: Im Winter. 6. Violinvorträge des Concertmeisters Herrn Franz Orkla a) Vierztempo: Adagio b) Topper: Esstanz. 7. Schubert: Der Gondelfahrer. 8. Szaumann: Ritornell. 9. Weinzierl: Heute ist heut. 10. Pieder, gesungen von Frau Marie Ulrich-Linde a) Henning: Winterlied, b) Rückauf: Lockung, c) Mozart: Wiegenlied. 11. Neßler: Abschied hat der Tag genommen. 12. Weit: Der Käfer und die Blume. 13. Engelsberg: Heini von Steyr. (Violinsolo von Herrn Franz Orkla.)

**Verschiedenes.**

— **Eine Dankagung.** Man ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Soeben feiert der erste Jahrestag wieder, welcher in uns die lebhafteste Erinnerung an eine fürchterliche Zeit wachruft, in der wir qualvolle Stunden durchlebten, aber auch erhebende Momente, in denen wir das goldene Herz unserer Mitmenschen so recht kennen lernten. Keiner von uns hat während der 207 Stunden, die wir im Innern des Berges verbrachten, eine Thräne geweint. Kalten Blutes blickten wir dem Kommenden entgegen, uns von Allen verlassen wähnend und nur auf Gott vertrauend, daß er uns die Kraft verleihe, solange auszuharren bis der Regen aufhören und sich die uns einschließenden Wassermassen verlieren würden. Was aber die höchste Lebensgefahr nicht vermochte, das Wiedersehen mit unseren Lieben, die so unerwartet großartige Theilnahme unserer Mitmenschen an unserem harten Schicksale, die sich nach unserer glücklichen Errettung in vielen hunderten, aus allen Theilen Europas an uns gelangten und in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßten Beglückwünschungsschreiben so herrlich dokumentirte, preßten uns Thränen der Freude und des innigsten Dankes aus. Es werden diese schriftlichen Kundgebungen von uns aufbewahrt, als theures Vermächtnis noch in späteren Zeiten unseren Kindern und Kindeskindern Zeugnis ablegen vom goldenen Menschenherzen. Nachdem wir damals gebrochen an Geist und Körper durch die ausgestandenen Schrecken und Entbehrungen unfähig waren, uns weder gegen die ungerechten Anschuldigungen unserer Gegner zu verteidigen, noch auch die Dankgefühle, wie sie unsere Herzen bewegten, allseitig in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen, nehmen wir den ersten Jahrestag unserer Errettung zum freudigen Anlasse, jetzt, wo diese Anschuldigungen durch die stattgehabte gerichtliche Untersuchung sich als unwarhaft herausgestellt haben und wir daher von jeder Schuld frei dastehen, auch unseren auswärtigen Freunden unseren Dank für ihr uns so wohlthuendes Mitgefühl abzustatten. Was unsere Herzen beim Lesen der uns in so großer Menge zugekommenen theilnahmsvollen Kundgebungen bewegt, kann keine Feder wiedergeben; wir können nur in einfachen, schlichten Worten den tiefgefühlten Dank aus dem Innersten unseres Herzens allen Jenen aussprechen, die damals mit uns fühlten und gleich uns mit Bangen dem Tage der Erlösung entgegenjahen; ferner allen Jenen, die durch Zuschriften und Glückwünsche an uns ihrem Mitgefühl so herzlich Ausdruck verliehen. Ebenso danken wir allen geehrten Redaktionen, die die Kunde von unserem Unglücke durch ihre Blätter verbreiteten und das Interesse in der Bevölkerung wachriefen, deshalb auch zu unserer Rettung wesentlich beitrugen. Wir danken nochmals herzlich Allen und Jedem und schließen mit dem Wunsche: Vergelte es ihnen Gott! Graz, am 7. Mai 1895. Die aus dem Unglücke geretteten sieben Höhlenforscher.

— **Einer großartigen „Famiserie“** sind die französischen Blätter zum Opfer gefallen. Seit vielen Monaten war von einem Versuche die Rede, den ein Grundbesitzer des Cantal mit einer Schaar auserselener Personen machen wollte, zum Naturzustande der Höhlenbewohner zurückzuführen. Eine ganze Gesellschaft war angeblich schon bereit, die letzten Spuren der modernen Civilisation abzustreifen, statt der ungejunden Tuchkleidung Thierhäute anzulegen und nur von dem Ertragnis des Ackerbaues zu leben. Die „Naturmenschen“ hatten sogar ein eigenes Präorgan für ihr Unternehmen geschaffen, „Etat naturel“, das auf dem Titelbilde einen stämmigen und stattlichen „Wilden“ neben einem kleinen, schwächlichen Kulturmenschen zeigte. Die Abfahrt der ersten Naturgesellschaft von etwa 30 Köpfen war auf den Monat Juni festgesetzt worden und der Maler Gravelle in Paris, der als der Organisator des Zuges nach dem Cantal galt, wurde mit Anfragen und IntervIEWS förmlich beauftragt Gravelle erteilte bereitwillig Bescheid, solange er eben konnte, jetzt aber, da der Augenblick für den Auszug der Expedition herandrückt, gesteht er ansehnend schwermüthig, daß der edle Wohlthäter noch nicht gefunden worden sei, der seinen Grund und Boden für einen so interessanten Versuch hergeben wollte!

— **„In Schönheit gestorben“** sind dieser Tage zwei vornehme junge Damen in La Habana auf Cuba. Spanische Zeitungen berichten „höchst glaubwürdig“ darüber: Ein sehr schönes Fräulein von 21 Jahren, die einzige Tochter des Obersten Sanchez Marmol, nahm sich unter eigenartigen Umständen das Leben. Sie löste drei Schachteln Phosphorhölzchen in Alkohol auf und trank die Mischung; dann schmückte sie sich wie zum Feste, gieng in den Garten, schnitt alle Blumen ab und breitete sie neben und über sich aus; und unter den Blumen verhielt sie drei Stunden später nach schrecklichen Todesqualen. Unüberwindliche Liebe zu einem poetisch veranlagten Jüngling, der den Eltern der jungen Dame mißfiel, bildete die Veranlassung zu dem „schönen“ Selbstmord. — In noch „poetischerer“ Weise brachte sich Tags darauf eine Schwester des erwähnten

Jünglings aus der Welt. Auch sie war eine blendende Schönheit, und auch sie liebte unglücklich. Nach reiflicher Erwägung und wahrscheinlich durch das von der Geliebten ihres Bruders gegebene Beispiel verführt, beschloß sie daher gleichfalls, aus dieser Zeitlichkeit zu scheiden. Nachdem sie sich einen Revolver verschafft hatte, badete sie sich in Milch, Parfüm und Wein, legte ihre besten Kleider an und schoß die todbringende Kugel ab, indem sie sich den Lauf des Revolvers tief in den Mund steckte, jedenfalls um sich nicht das Antlitz allzu sehr zu entstellen.

— **Der „Kisten-Schneider“ taucht wieder auf!** Aus Paris, 30. April, meldet man: Heute wurde der Wiener Schneider, Hermann Zeitung auf dem Orleans-Bahnhöfe in dem Augenblicke entdeckt, als er wieder einmal in einer Kiste verladen werden sollte. Diesmal hatte er sich als Gilgut nach Madrid aufgegeben und war sehr ärgerlich, die Kiste mit einem Lokal in der Polizei vertauschen zu müssen.

— **Großmüthiger Freier.** Aus Siebenbürgen wird folgende, fast unglaublich klingende Geschichte gemeldet: Ein junger Beamter bewarb sich um die Hand eines hübschen, aber armen Mädchens. Der Vater des Mädchens erklärte, er habe nichts gegen die Verbindung einzumenden, allein er könne seiner Tochter keine Mitgift geben. Der Freier erbat sich Bedenkzeit. Bald darauf kam ein „Vermittler“, der im Namen des Freiers dem Vater 6000 fl. übergab, im Namen des Mädchens dem Vater 6000 fl. übergab, im Namen seiner Tochter zu überschreiben. Dies geschah, die Hochzeit fand statt und die Neuvermählten reisten nach Budapest. Hier wurde der jungen Frau eine peinliche Ueberraschung zu Theil. Detektivs erwarteten sie bei der Bahn, man nahm dem Paare sämtliche Pretiosen und Effecten weg und — sperrte überdies den jungen Chemann ein. Die unglückliche junge Frau kehrte zu ihren Eltern zurück und erfuhr erst dort, daß ihr Gatte die 6000 fl., welche er ihr „geschenkt“, defraudirt hatte. Die „Anschreibung“ hätte nur zur Sicherheit des defraudirten Geldes dienen sollen.

— **Ein kleines Mißverständnis.** Die Berliner „Volkszeitung“ hatte kürzlich scherzhafter Weise bemerkt, es wäre gar nicht so übel, wenn bei der Einweihung des Nordostkanals möglichst viele griechische Schiffe erschienen, vorausgesetzt, daß sie von einem Gerichtsvollzieher für die deutschen Gläubiger Griechenlands mit Beschlagnahme belegt werden könnten. Daraus ist allen Ernstes folgende, im „Figaro“ abgedruckte Depesche des „New-York Herald“ geworden: „Die deutschen Gläubiger der griechischen Regierung haben beschlossen, das griechische Panzerschiff mit Beschlagnahme belegt zu lassen, das bei den Festlichkeiten in Kiel Griechenland vertreten wird.“

— **„Intelligenz-Proletarier.“** So nennen sich seit dem 1. Mai d. J. in Wien jene Studenten, die durch demonstrativen Anschluß an den Arbeiterzug ihre Sympathie für das „Proletariat“ auszudrücken für gut hielten. Intelligenz-Proletarier! Ein recht merkwürdiges Schlagwort. Zunächst sollten sich — meint das „Wiener Fremdenblatt“ — gegen diese feine Untercheidung alle jene feierlichst verwahren, die sich zum Proletariat schlechthin zählen. Denn nimmer werden sie zugeben, daß sie die Nicht-Intelligenz-Proletarier sind, oder anders gesagt: die Proletarier, die mit der Intelligenz nicht direkt zu thun haben. Es mag ja unter den jungen Akademikern Unzufriedene geben, die vom 1. Mai und seinem Programm auch für ihren Theil Besonderes erwarten. Aber wenn sie wirklich mit der Arbeiterpartei gehen wollen, sollten sie sich nicht zugleich durch Hervorkehrung der Intelligenz distinguiren. An der Universität wird die kleine Studentendemonstration in der großen Arbeiterdemonstration vielfach besprochen. Den Maipolitikern von der Aula ist selbst unter ihren Kollegen — oder sind es „Genossen“? — der Spott nicht erspart geblieben. Die eintägige Partei muß sich die Definition gefallen lassen: Intelligenz-Proletarier — Proletarier der Intelligenz. Der Portier der Universität hat das Thor geschlossen, als sich die mit dem Arbeiterabzeichen versehenen Studenten in der Aula versammeln wollten. Hat der Wächter des Hauses sich an die eigentliche Bestimmung des Palastes der Alma mater Vindobonensis erinnert? Einest ist sicher. Die neueste Bewegung — wenn man sie so nennen darf — hat ein erfreuliches Moment: Acht Stunden Arbeit pro Tag! Wenn die Studenten diesen Programmpunkt ernst nehmen, so kann der Erfolg in den lieben Studien nicht fehlen. Daß Freunde der studierenden Jugend gerade an dieses Moment denken, ist leicht begreiflich; Student kommt einmal von Studieren. Man kommt darüber nicht hinaus.

— **Ein bedenklicher Schlaftrunk** ist kürzlich einem in Berlin ansässigen Herrn von seiner „lieben“ Frau gereicht worden. Der Mann hat die Gewohnheit, abends vor dem Schlafengehen eine Tasse Milch zu trinken. Jüngst schien es ihm, als ob die Milch einen ganz eigenthümlichen Nebengeschmack habe; er setzte das Trinken aus und übergab den Rest der Milch der Behörde zu weiterer Feststellung. Der Gerichtschemiker fand, daß der „Schlaftrunk“ Chloralhydrat, und zwar in der halben Tasse 5—6 Gramm enthielt. Der Chemann hätte, ohne seine Vorsicht, leicht sanft in die Ewigkeit hinüberzuschlummern können. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

— **Aufwand für Pug.** Ein großer Pariser Damenschneider, Doucet, hat kürzlich den Gatten einer Dame, welche seit 2 Jahren für 10.000 Franc Kleider von ihm bezogen, aber nicht bezahlt hatte, gerichtlich belangt. Der Mann machte geltend, Herr Doucet habe ihn niemals gefragt, ob er mit diesem Aufwande seiner Frau, Mutter von 6 Kindern, einverstanden sei, und das Gericht strich die Rechnung des couturier à la mode auf 6000 Franc zusammen.

— **Das erste „automatische Restaurant“** Europas befindet sich, wie die „Post“ berichtet, seit kurzer

Zeit in Berlin und zwar in der Ausstellung „Italien“ am Zoologischen Garten. Das Restaurant gewährt mit seinen „mechanischen Gargons“ einen eigenartigen Anblick; rings herum an den Wänden des Raumes stehen die automatischen Schankapparate. Gegen Einwurf von 10 Pfennige präsentiert der Apparat mit größter Präzision belegte Bröckchen, Weine und Liqueure aller Art und in bester Qualität, ja sogar ein Täschchen heißen Mokka. Zum Bestellen und Zahlen muß nicht erst auf den Kassner gewartet werden, sogar das Ausspülen der Gläser und Tassen wird mechanisch bewerkstelligt. Welchen Zuspruch das automatische Restaurant bereits jetzt genießt, läßt sich aus dem Verkauf des letzten Sonntags entnehmen; es wurden 2700 belegte Bröckchen, 9000 Gläser Wein und 12.000 Tassen Kaffee konsumiert.

— **Eine Bauernrevolte.** Der Budapester „Nemzet“ meldet aus Szilfa: Mehrere Bauernburschen gerieten am 6. Mai vor der Kirche in eine Kauferei. Ein Gendarm suchte zu intervenieren, wurde aber von der Menge so bedroht, daß er mit dem Säbel sich verteidigen mußte; ein anderer Gendarm eilte zu Hilfe und Beide griffen nun mit den Säbeln die Menge an, welche sie mit Steinen bewarf. Einer Frau wurde die Hand abgeschritten, einem Manne der Bauch aufgeschlitzt, einem Dritten die Nase und ein Ohr abgehauen. Noch mehrere andere Verwundungen kamen vor. Die Gendarmen mußten schließlich in die Kaserne flüchten. Die Menge bedrohte auch die Kaserne, worauf die Gendarmen feuerten. Erst jetzt konnte die Menge zerstreut werden.

— **Ein schlauer Wirth.** Man schreibt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus Paris: Ein nettes Hühnchen, das einem der Mitarbeiter des „Gil Blas“ passierte, wird von diesem Blatte erzählt. Der betreffende Journalist war nach Rouen gefahren, um dort dem Empfang Faure's beizuwohnen. Auf der Suche nach einem Bette fand er nichts weiter als ein Billard, das mit einer Matratze versehen, ein Cafetier ihm zur Verfügung stellte. Was wollte der Mann thun? Er nahm das Angebot an und schlief auf dem Billard gut und fest seine acht Stunden. Wie groß war seine Ueberaschung, als ihm am Morgen der schlaue Wirth eine Rechnung überreichte, auf der die Benützung des Billards für acht Stunden zu dem gewöhnlichen Nachttarife für — Carambolspiel berechnet war. Diese Ueberlistung wollte sich der Pariser nicht gefallen lassen und brachte die Sache vor den Friedensrichter. Der Salomo von Rouen gerieth über die Affaire in einige Verlegenheit; plötzlich aber erhellte ein Lichtstrahl seine Züge. „Hat Ihnen,“ fragte er den Journalisten, „der Wirth auch die Kugeln zur Verfügung gestellt?“ — „Sie lagen in ihren Böchern,“ mußte dieser zugeben. — „Dann ist die Sache einfach,“ erklärte der Richter. „Von dem Augenblicke an, da das Billard mit all' seinem Zugehör Ihnen zur Verfügung steht, ist es ein Billard, welches Sie gemietet haben und kein Bett.“ Und der Pariser war gezwungen, die Gebühr für eine achtsündige Carambolparthie zu zahlen, die er nicht einmal im Traum gespielt hat.

— **Räuberunwesen.** Bei Aicastello (Sizilien) gelang es nach einer Meldung des „Berl. Tgbl.“ der Gendarmerie, eine Bande mit Gewehren bewaffneter Briganten während eines Raubzuges zu überrumpeln. In dem sich entwickelnden Gefecht wurden 6 Banditen erschossen, drei verwundet und gefangen genommen. Ein ländlicher Hausbesitzer, dessen Haus geplündert werden sollte, wurde von den Räubern erschossen, und mehrere Gendarmen wurden durch Weiltiebe verwundet.

— **Ein Großfeuer** in der Leipziger Kammgarnspinnerei, die gegen 2000 Arbeiter beschäftigt, zerstörte den 60 Meter langen Lauchsaal und den Sortieraal mit den fertigen Ballen vollständig. Die Maschinen im Wäschsaal sind nur wenig beschädigt.

— **In Tobolsk** wurden in dem Prozesse gegen 32 Personen, welche 19 Jahre lang falsche Creditbilletts angefertigt und deren im Betrage von 200.000 Rubel in Verkehr gesetzt hatten, der „Nowoje Wremja“ zufolge zehn Personen zu Zwangsarbeit in der Höhe von 8 bis 9 Jahren verurtheilt und die übrigen freigesprochen.

— **Der Dampfer „Kogebue“** der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der sich ohne Passagiere auf der Fahrt von Sewastopol nach Odessa befand, kollidierte 12 Werst von Tarchankut mit dem russischen Kriegsschiff „Pentaxialia“, das von Nikolajew nach Sewastopol gieng. Der „Kogebue“ erhielt einen Stoß in die Seite und gieng sofort unter. Die „Pentaxialia“, obgleich selbst erheblich beschädigt, rettete 37 Personen der Besatzung des „Kogebue“, während 3 davon und 2 zufällig auf dem „Kogebue“ befindliche Passagiere ertranken.

— **Der berühmte Veloziped-Champion** Frankreichs Mebingier wurde nach einer Eifersuchtszene von seiner Frau, einer jungen, schönen Engländerin, niedergeschossen. Die Frau richtete hierauf den Revolver gegen sich und tödtete sich zu Füßen ihres Mannes.

— **Eine verheerende Windbrant** wüthete in Sioux County, Staat Iowa. Drei Schulhäuser wurden durch die Gewalt des Sturmes zerstört, die Schüler unter den Trümmern begraben. 20 Wohnhäuser sind vernichtet, 50, einem anderen Bericht hunderte von Menschen getödtet worden. Ein wolkenbruchartiger Regenguß spülte die Eisenbahnschienen weg, so daß den Unglücklichen keine Hilfe von außen zugeführt werden kann.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Josefa Nestlberger, Magd aus Traismauer, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Theresia Lang, Handarbeiterin in St. Pölten, Unzucht wider die Natur, 3 Jahre schweren Kerker. Leopold Nuttenthaler, Wagnergehilfe in Rosenau, Betrug, 6 Monate Kerker. Severin Ritsch, Schmiedgehilfe aus Klein-Mohrau, Religionsstörung, 3 Monate Kerker. Franz Kornfeil, Knecht in Eibesbrunn, Verläumdung, 15 Monate schweren Kerker. Michael Aigner, Kesselschmied in Amstetten, Religionsstörung, 3 Monate Kerker. Julius Schmalhofer, Bäckermeister in Neulengbach, Krida, 1 Woche strengen Arrest. Agnes Appel, Schmiedmeistersgattin in Hausmaning, Diebstahl, 5 Monate schweren Kerker. Josefa Winkler, Fimwohnerin in Wieden, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Franz Winkler und Michael Forstner, Fimwohner in Wieden, Diebstahl, je 3 Monate schweren Kerker. Theresia Winkler, Kleinhäuslerin in Wieden, Uebertretung der Diebstahltheilnahme, 1 Monat strengen Arrest.

**Verhandlungen.** Am 10. Mai, um 9 Uhr: Paul Jankulik, Hausierer in Altenmarkt, Betrug; um 10 Uhr: Josef Feichtinger, Maschinenheizer aus Traiskirchen, schwere körperliche Beschädigung. Am 11. Mai, um 9 Uhr: Martin Eckhart, Zimmermann in Hainfeld, Diebstahl; um 10 Uhr: Johann Hinterleitner, Knecht aus Sonntagberg, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 10 1/2 Uhr: Simon Stöhr, Knecht aus Lung, Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz, Christoff Tassotti, Mauermeister in Neustift, Uebertretung gegen das Sprengmittelgesetz. Am 14. Mai, um 9 Uhr: Josef Meißner, Wirthschaftsbesitzer in Stollhofen und Josef und Ignaz Meißner, Söhne des Obigen, Betrug.

**Humoristisches.**

**Passende Lektüre.** Offizier (findet beim Nachhausekommen seinen neuen Burschen eifrig im Kommerzbuch blättern): „Was willst du mit dem Buche, das ist nichts für deinesgleichen.“ — Bursche: „Ich dachte gerade Herr Lieutenant, weil hier groß gedrückt steht Burschenleber.“

**Die unnütze Ausgabe.** A.: „Waren Sie nicht früher bei einer Unfallversicherung eingekauft?“ — B.: „Ja wohl, fünf Jahre habe ich die Beiträge bezahlt; als mir aber da noch immer nichts passieren wollte, ist mir die Sache lästig geworden, und ich hab's wieder aufgegeben.“

**Rücksichtsvoll.** „Warum gehen Sie denn immer erst in der Dämmerung spazieren, Herr Baron?“ — „Will nicht so viel Mädels unglücklich machen!“

**Naiv.** „Liebes Weibchen! Die Eier sind aber nicht ganz frisch!“ — „Wie kannst du nur so reden Mann? Vor einer Viertelstunde erst hat sie die Köchin geholt!“

**Ein Durstiger.** Kellnerin: „Eine schöne Empfehlung vom Pflugwirt, ob Sie diesen Abend noch hinkommen würden?“ — Gast: „Weshalb möchte er das wissen?“ — Kellnerin: „Weil's sich sonst nicht lohnt, heute noch 'mal frisch anzustechen.“

**Triumph der Erziehung.** Der kleine Georg ist ein sehr wohlgezogenes Kind und besonders gegen Damen sehr artig. Eines Tages sitzt er mit seinem Papa, der ihn auf den Knien hält, in der Pferdebahn. Eine junge Dame steigt in den Wagen und findet keinen Platz mehr. Sofort springt das aufmerksame Kind herab, zieht seinen Hut und sagt: „Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?“

**Ein kritischer Augenblick.** Bankier Schwindlmeier (zu seiner Gattin, welche eben Toilette macht und Haare, Zähne u. abgelegt hat): „Nimm dich zusammen, Udele, der Gerichtsvollzieher kommt!“

**Moralische Enttäuschung.** Bauer (vor dem Fenster eines großen Möbelmagazins, wo einige vollständige Betten mit Nachttisch, Waschbecken u. s. w. ausgestellt sind): „Du, Alte, daß sich die Stadtleut mit schämen, hier schlafen zu gehen, wo's a-jeder sehen kann!“

**Eingelendet.**

**Henneberg Seide**

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 ft. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF**

anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Mittlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Klg.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm	
	7. Mai	4. April	7. Mai	4. April	7. Mai	4. April
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	2 90	6 90	6 12	6 12	6 12
Korn	"	2 56	6 35	5 45	5 45	5 45
Gerste	"	2 50	6 20	6 00	6 00	6 00
Hafer	"	1 38	5 50	—	—	—

Victualienpreise	Waidhofen 7. Mai		Steyr 4. April	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	1 Stück	4 49	8	—
Gest. Schweine	1 Kiloqr.	—	47	41
Ertramehl	"	—	17	18
Maismehl	"	—	16	16
Semmelmehl	"	—	15	15
Bohnenmehl	"	—	14	15
Gerst. Schöner	"	—	19	18
Sauergries	"	—	17	17
Gruppen, mittlere	"	—	24	22
Erbsen	"	—	24	23
Pispen	"	—	32	33
Bohnen	"	—	15	15
Hirse	"	—	—	10
Kartoffel	1/2 Hektoliter	—	—	10
Eier	3 Stück	—	10	10
Hühner	1	—	—	39
Tauben	1 Paar	—	—	32
Rindfleisch	Kiloqr.	—	60	64
Kalbsteisch	"	—	60	56
Schweinefleisch geselchtes	"	—	60	58
Schweinefleisch	"	—	—	44
Schweinschmalz	"	—	74	66
Rindschmalz	"	—	—	17
Butter	1	—	94	81
Milch, Obere	1 Liter	—	24	19
„ Untere	"	—	8	10
„ abgenommen	"	—	6	5
Brennholz, hart ungeschw.	K. M.	3 70	4 50	50
„ weich	"	2 40	2 50	50



Die weltberühmten

**Dürkopp-Fahrräder**

sind Allen voran.

Auch auf Theilzahlungen.

Mässige Preise.

**Fos. Schanner**

Waidhofen an der Ybbs.

**MATTONT'S GIESSHÜBLER** reiner alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädern, sowie als NACHKUR nach denselben zum fortsetzen Gebrauche empfohlen. (VII.)

# Der Stein 8\* \*8 der Weisen

Illustrierte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.  
Siebenter Jahrgang 1895.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30-40 Illustrationen darunter Vollbilder und Tafeln und kostet jedes Heft nur 30 kr Vierteljährlich fl. 1.80. — Halbjährig fl. 3.60. — Ganzjährig fl. 7.20.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelseitige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen.

In höchst elegantem Original-Einbände kostet jeder Band 5 fl.

Bisher liegen 6 Jahrgänge, d. i. 12 Bände vollendet vor. Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

● A. Hartleben's Verlag in Wien. ●

## Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpflege 3. Sept. 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen u. Herren einen vollen u. äppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dies schon b. ganz jung. Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr., b. Postverendung oder Nachnahme 90 kr.

R. Hoppe

Wien, XIV., Schwefelgasse 12.



In H. H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldebetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

### Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

### Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1883. Ersch. jeden Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

### Allgemeine Wein-Zeitung.

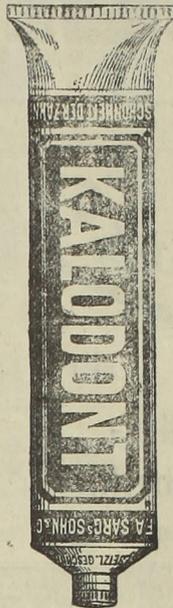
Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandels-Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gasthof-Zeitung. Begründet 1881. Ersch. jeden Donnerstag in Gr.-Quart. Ganzj. fl. 1.60, Viertelj. fl. 0.40. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

# DAS BUNTE BLATT

Zahreinigungs- u. Erhaltungsmittel überall zu haben.

erprobt und bewährt, zahnrärztlich empfohlen, zugleich billigstes

viele MILLIONEN male



Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

## Herbavy's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 30 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)  
Ersuchen stets ausdrücklich Herbavy's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbavy“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger, protokollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Verendungsdepot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII./I, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner: In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei den Apothekern Herrn E. Matzke. In Scheibbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Reich.

Freunde einer anerkannt zweckmässigen Bekleidung erhalten auf Verlangen franco, die „Gratis-Mittheilungen über Steirische Loden-Industrie“ von Vinzenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchhändler GRAZ, Murgasse.

Das älteste, beste u. billigste, verbreitetste, täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die Oesterreichische Volks-Zeitung.

Dieselbe enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte, Theater, Kunst- u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratulations-Prämien. Großer deutlicher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit taglicher portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von monatlich fl. 1.50.

2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zustellung der reichhaltigen

### Sonntags-Ausgabe

(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig.

3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zustellung der

### Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben

(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Hefte der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenchau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

Probenummern werden überallhin gratis und portofrei

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

## Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Mai bis auf Weiteres.)

### Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Klm.	Stationen	P. Z.				S. Z.				Stationen	P. Z.			
		917	913	919	901	911	927	918	902		920	914	930	912
	Classe	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.			1. 2. 3.	1. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
	Wien . . . . . ab	Früh 745	Vorm. 930	Nehm. 250/330	Abds. 900	Nachts. 1020	—			Nehm. 231	Früh 219	—	Früh 737	1. 2. 3. Abds. 810
	Linz . . . . . ab	600	1222	522	835	1222	318			253	237	—	805	837
	Amstetten . . . . . ab	1044	254	705	1123	230	611			244	—	747	800	
8	Ulmerfeld . . . . .	1056	306	718	—	242	624			334	311	857	931	
12	Kröllendorf H. . . . .	1104	314	726	—	—	632			431	358	1000	1041	
15	Hilm-Kematen . . . . .	1111	321	733	—	254	639							
17	Rosenau . . . . .	1117	326	738	—	259	644							
20	Sonntagberg H. . . . .	1122	332	744	—	—	650							
23	Waidhofen . . . . .	1129	338	750	1152	312	730			436	403	Früh 558	1010	1051
25	Stadt Waidhofen H. . . . .	1133	342	810	—	—	735			442	—	605	1017	1058
32	Oberland . . . . .	1151	406	828	—	332	755			448	—	611	1023	1105
35	Gafenz . . . . .	1156	411	833	—	337	801			500	—	624	1036	1119
41	Weyer . . . . .	1207	423	845	—	349	814			505	—	629	1041	1125
44	Kastenreith . . . . .	1213	429	851	—	355	820			521	—	648	1057	1137
	an	1218	435	857	1234	400	826			526	443	658	1106	1155
47	Kl.-Reifling . . . . .									533	—	706	1112	1177
	an									538	—	712	1118	1183
	an									542	—	717	1123	1190
82	Hieflau . . . . .	1223	508	1239	406	—	826			548	—	724	1130	1207
	(Eisenerz) . . . . . an	122	612	127	513	—	—			555	—	733	1138	1219
105	Admont . . . . . ab	211	714	550	550	—	—			606	510	745	1150	1243
120	Selzthal . . . . . an	202	657	201	559	—	—							
	an	223	720	218	627	—	—							
	Steyr . . . . . an	—	649	543	543	—	—			1045	735	1025	410	645
	Abds.	—	—	Früh	Früh	—	—			Abds.	Früh	Vorm.	Neh.	Früh
		—	—	Früh	Früh	—	—			855	729	1130	34	323

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

# MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

HORS CONCURS a. d. Weltausstellung PARIS 1889.

in Fläschchen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Moriz Paul, Apotheke zum Einhorn.

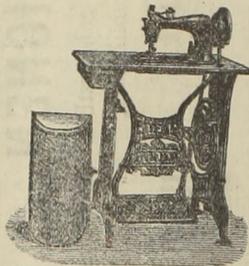


Fahrräder-Fabrik.

Salzburg, Ried, Laibach etc. etc.

*Johann Fax in Linz.*

Näh-Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preiscurante.

Dach-Falzziegel, naturfärbig und imprägnirt.

## Die Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft Carl Blaimschein,

PRINZERSDORF, NIED.-OEST.,

offeriert von ihren Werken in Prinzersdorf, Pottenbrunn, Loosdorf, Wechters zur bevorstehenden Bauzeit ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate als:

Handschlag- und Maschinenmauerziegel, gewöhnliche Dachziegel, Radial-Kaminziegel, Hohlziegel, Brunnenziegel, Pflasterziegel, Verblender, Gefsimziegel Canalziegel für Wasserbauten, Drainageröhren zur Entwässerung der Wiesen und als Specialität:

**Franz. Patent-Dach-Falzziegel und Falz-Firstziegel**

von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig und imprägnirt. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung.

Drainröhren zur Entwässerung von Wiesen etc.

Radialziegel für Dampfschornsteine.

Falz-Firstziegel, Verblender.

## Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

K. und k. privilegirte

Einzig wirklicher Bestes, billigstes und Trockenraucher. gesündestes Rauchen.

## Lori-Pfeifen

samt Rohr und Adjustirung in gerader oder bauchiger Façon, gefüttert oder ungefütert, versendet franco allen Poststationen zu Gulden ö. W. 1.— per Stück gegen Einsendung in Briefmarken oder per Postanweisung die Fabrik

**PAUL BRAUN**

51 Rottenmann in Steiermark.

Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



# Zacherlin

wirkt stauenswerth! Es tödtet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

- |                              |                                 |
|------------------------------|---------------------------------|
| Waidhofen: Gottfr. Frieß Ww. | Ottenschlag: Eduard Riether.    |
| " M. Medwenitsch.            | St. Peter: Clemens Klein.       |
| " Reichenspaders Wt.         | Seltenstetten: Leop. Raubegger. |
| " Reichels Ww.               | " Ernst Sternbauer.             |
| " Josef Wafel.               | " Rudw. Stadlbauer.             |
| Aschbach: Alois Hofinger.    | Ulmerfeld: Jof. Gintersdorfer.  |
| " Stefan Langmann.           | " Leop. Hermüller.              |
| " Leop. Theurer.             | " Sigmund Mahter.               |
| Blindenmarkt: J. Mühlbauer.  | " S. Döfsmeyer.                 |
| Gostring: Josef Berger.      | " W. Sternbauer.                |
| Arsten: Karl Guckler.        | Ybbs: A. Riedl, Apotheke.       |
| " Johann Schraug.            | Ybbsitz: J. Windischbauer.      |
| Haag: Georg Perzl.           | Weyer: Maria Vacker.            |
| " A. Weiß.                   | Zell: D. Kerpen.                |

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

## Friedrich Karl Mauz

Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik

LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager

Sämmtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämmtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst

Preisconto franco auf Verlangen.

Sämmtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.



Telegraphen. Telephone. Blitzableiter. Beleuchtungen

Haus-, Hotel- u. Feuer-Telegraphen.

Complete Haus-Telephon-Station mit vorzüglichem Telephon, pr. Stück fl. 13.—

# W. Josef Neumann

WIEN, IV., Starhembergasse 5.  
Fabrik für Elektrotechnik.  
Gegründet 1888

Exakte Garantie.

Preiscurante gratis

Haus-Telegraphen

complet von fl. 4.— aufwärts.

Elektr. Uhren u. Schloßes, Glühlampen, Accumulatoren.

Blitzableiter

zum Selbstausstellen von fl. 20.— aufwärts.

Trocken-Batterien, constante.

Complete Beleuchtungsanlagen für Schlaf- u. Wohnzimmer, Keller u.

Wäben, Schaufenster u. Geschäftslocale mit galvanisch. Elementen v. fl. 30.— aufw.

Equipagen-Beleuchtungen mit Accumulatoren.

Sicherheitsleitungen gegen Diebstahl und Einbruch.

# Friedrich Kroiß,

## Amstetten.

Depot von „Danubia-Fahrrädern“ sowie der öst. Waffenfabrik-Gesellschaft



57 8-5

und sonstige Prima-Fabrikate.

Straßenmaschinen i. Gewicht v. 12 kg. Tourenmaschinen v. 14 kg.

Preisliste frei. Unterricht gratis.

Angenehme Zahlungsbedingungen.

# Thomas-Schlackmehl

aus westdeutschen Produktionsstätten, garantiert rein und hochoxalatlöslich.

Der hohe Gehalt an Citratlöslichkeit — 70% garantiert mit 5% Latitüde — welcher aber bis 90% und darüber steigt, verbürgt sichere und schnelle Wirksamkeit

bei allen Culturen und auf allen Bodenarten.

Entsprechend seiner hohen Citratlöslichkeit ist unser Thomasmehl gleich wirksam wie Superphosphat, und infolge seiner mehrjährigen gleichmäßigen Nachwirkung werden bei gleicher Geldausgabe größere Ernten als bei allen anderen Phosphorsäure-Düngern erzielt; deshalb ist Thomasmehl die wirksamste, beste und billigste aller Phosphorsäure-Dünger.

Als vorzüglicher Wiesendünger

ist das Thomasmehl längst anerkannt; neben doppelter und dreifacher Ertragssteigerung bewirkt es zugleich eine bedeutende Verbesserung der Qualität des Futters durch Beförderung des Wachstums von Klee und Hülsenfrüchten. Nicht weniger wird auf dem Acker durch die Düngung mit Thomasmehl der Anbau der Klee- und Hülsenfrüchte außerordentlich begünstigt, auf manchen Feldern erst ermöglicht.

Westdeutsche Thomaspfosphatwerke  
Köln, Brückenstraße 15.

Bei Bezug achte man darauf, daß die Säcke mit Sternmarke, Gehaltsangabe u. Plombe versehen sind.

# Feuerburische u. Zuschläger

zum Schmieden von Deuteln- und Hobeisen, wozu möglichst verheiratet, finden in Prag dauernde Stelle. Offerte mit Lohnansprüchen unter „B. S. 2175“ an das Annoncen-Bureau Eduard Tersch, Prag, Ferdinandstr. 38.



# Maria-zeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des G. Brady in Kremfier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obensehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis a. Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayke. In Haag: Apoth. Vinzenz Loh. Lojen. stein: Apoth. G. Sidmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Acker's Btw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

# Ferdinand Schnell,

vormalig L. Oser, 974 0-18

## fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenpfaßers Kaufmannsgeschäfte.)  
empfehlen sich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

## Brochüre gratis und franco über NERFENLEIDEN, SCHWÄCHEZUSTÄNDE,

Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen, sowie über alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weissfluss, ohne Jod, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma usw. nach meiner langjährig, bewährten eigenen Methode ohne Berufsstörung. Brochüren mit Danksagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts briefl. mit ebenso sicherem Erfolge. Sprechstunden 8-4 Uhr. 85 52-1  
D. Schumacher, Dresden-A., Circusstr. 6.

## Herbady's aromatische Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch bei lebend u. färcend auf die Muskulatur.  
Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m. f. Emballage.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Verbindungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: G. Mayke, Schelbs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Resch.

# Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Reichhaltiges Lager von Nouveautés in

# Damen-Confection

Jaquetts, Regenmäntel,

Tellerinen, Mantlets, Kindermäntel etc. etc.

bei

# Julius Baumgarten

in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 122.

# Verbesserte Kneippcur gegen Haarausfall.



Der Gefertigte war ganz kahl; mit seiner verbesserten Kneippcur und Karawanischem Haarbalsam sind die Haare nochmals gewachsen.

Zu beziehen einzig und allein bei

P. Frötscher

Wien, III/L, Hauptstrasse Nr. 133.

Erfinder der Heilcur der Haare.

Die Flasche kostet à 1 fl., 2 fl. und 3 fl.



Aufnahme vom Dezbr. 1894.

Aufnahme vom Juni 1894.

Zeugnis. Mit größtem Vergnügen bestätige ich, daß durch Anwendung während mehrerer Monate, von Herrn P. Frötschers Methode mein Haarrüch sich verdichtete, was umso erstaunlicher ist, da ich im Alter von 48 Jahren stehe. Herrn Frötscher selbst habe ich im vorigen Frühjahr mit einer bedeutenden Glatze kennen gelernt, die jetzt mit gesunden Haaren bedeckt ist.  
Irma Congedi, III. Bez., Strohgasse Nr. 11, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 29.

# Sichere Existenz

kann sich jede Dame gründen, die in der bestrenommirten Damenfachschule u. k. k. Privatlehranstalt

der Francisca Schmidtberger, Pinz, Spittelwiese Nr. 3

einen 3 oder 6 monatlichen Lehrcurs im Schnittzeichnen oder Kleidermachen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und Anfertigung von Confectionsmodellen, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 10.— für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. 6.— Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit Benützung der Nähmaschine . . . fl. 6.— Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modedalon . . . fl. 3.— komplettes Wäschezeichnen und Zuschneiden . . . fl. 3.— monatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. 36.— Nach vollständiger Ausbildung über Wunsch Beschäftigung und Arbeitsbuch. Auch während der Lehrzeit nach Thunlichkeit Verdienst. — Damen-toiletten jeder Art, werden nach Maßangebung modern, schnell, billig und sehr gut passend angefertigt.

# MACK'S DOPPEL-STÄRKE

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten, Hemden etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Heinr. Mack, Ulm a. D.

General-Depot für Österreich-Ungarn: Gottlieb Voith in Wien III.



Ächter Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

# Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur nicht mit Schutzmarke Gemse.

Med. Univ.  
**Dr. Anton Effenberger**  
 wohnt seit 2. Mai  
**Untere Stadt Nr. 72**  
 78 3-1 I. Stock  
 (im Hause des Herrn Hofbauer).

### Ein verlässlicher Mann

der durch 3, 6 und 5 Jahre in guten Gasthöfen als Hausknecht bedienstet war, sucht ähnliche Stellung. Gefällige Anfrage an Mathias Baumann in Ladenhof.

### Schönes Haus

auf frequentem Plage neben k. k. Bezirksgericht und k. k. Post in Grünburg Ob.-D., Hauptposten, bestehend aus 2 neu hergerichteten Gewölben und 3 Auslagefenstern, ferner 4 Wohnungen, wird um den festen Preis von fl. 6000 mit nur 500 fl. Anzahlung sofort verkauft. — Auskunfts-ertheilt Eigenthümer Anton Schulla in Opponitz a. d. Ybbs, N.-D.

### Eröffnungs-Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er den, dem Herrn Ludwig Riedmüller gehörigen

### Märzenkeller

(vis-à-vis dem Bahnhofs)

pachtweise übernommen hat und selben

**Sonntag, den 12. Mai 1895**

eröffnen wird. — Mit dieser Eröffnung ist auch ein

### CONCERT

der **Waidhofner Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **J. Kliment** verbunden.

**Eintritt à Person 10 kr. — Anfang 4 Uhr nachmittags.**

Für gut abgelagertes, exquisites Bier bürgt die bestrenommirte Bierbrauerei des Herrn L. Riedmüller.

Indem ich stets bestrebt sein und für gute kalte Speisen, sowie für aufmerksame Bedienung Sorge tragen werde, ersuche ich um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll  
**Franz Feichtinger.**

3. 2354/c.

### Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 3054 fl. 30 kr. ö. W. geschätzten Bauerngute Grub Nr. 11 in der I. Kraihofrotte ineliegend im Grdb. der Cat.-Gem. Kraihof C.-3. 10

**der 29. Mai 1895 für den ersten, der 26. Juni 1895 für den zweiten**

Termin mit dem Besatze bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzungswert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kaufslustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 2 Uhr nachm. an Ort und Stelle Gut Grub Nr. 11 zu erscheinen, und können vorläufig den Grundbuchstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Y., den 12. April 1895.

Der k. k. Bezirksrichter:  
**Pollack, m. p.**

### Dankagung.

Außer Stande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, erlaube ich mir im eigenen, sowie im Namen meiner Kinder und sämtlicher Verwandten auf diesem Wege für die nach jeder Richtung hin so herzlich und ehrend bekundete Theilnahme während der langen Krankheit, für die überaus zahlreiche Betheiligung aus Nah' und Fern an dem Leichenbegängnisse, sowie die vielen schönen Kranzspenden, meines unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, des Herrn

### Josef Bachbauer

k. k. Postmeisters, Gasthof- und Realitätenbesizers, Communalrathes und Sparkassa-Directors in Weyer a. d. Enns,

allen Freunden und Bekannten, insbesondere Seiner Hochwürden dem Herrn Dechant Franz Faltner für die tröstenden Krankenbesuche, dem Herrn Dr. Eduard von Thavonat für die aufopfernd liebevolle Behandlung, der hochwürdigen Geistlichkeit, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer von Hollenstein, der löblichen Gemeinde- und Communalvertretung, der gesammten geehrten Beamtenschaft aller k. k. u. öffentlichen Aemter, der hochverehrten Bürgerschaft, der k. k. Gendarmerie und Finanzwache, für die ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse, ferner dem löbl. Veteranenvereine und der freim. Feuerwehr für die Verherrlichung des Begräbnisses und der sehr verehrten Liedertafel für den ergreifenden Trauerchor meinen tiefgefühlten herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen und bitte dem theuren Verbliebenen im freundlichen Andenken behalten zu wollen.

Weyer, den 3. Mai 1895.

Die tieftrauernde Gattin **Cäcilie Bachbauer.**

### Glasmalerei in der Spitalkirche!

Die Verwaltung der Spitalkirche in Waidhofen a. d. Ybbs fühlt sich angenehm verpflichtet, für die milden Spenden und Beiträge zu den 4 nun fertig mit Glasmalereien hergestellten Fenstern den bekannten und unbekanntem Spendern und Wohlthätern hiermit ihren wärmsten Dank auszusprechen und bittet zugleich um fernere milde Beiträge um auch mit der Zeit die übrigen Fenster zur Ehre Gottes in ähnlicher Weise herstellen lassen zu können.

Anbei können wir auch nicht unterlassen, der oberösterreichischen Glasmalerei **Penner, Schürer & Comp.** in Linz für die so schöne Arbeit und die coulantem Bedingungen unsere Anerkennung und Dank auszusprechen.

**Die Kirchenverwaltung der Spitalkirche in Waidhofen a. d. Ybbs.**

### Rundmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der

**Sparkasse in Scheibbs**

vom 1. Juni 1895 an sowohl alte als neue

**Einlagen mit 3 3/4%**

verzinst werden, ferner daß die nach dem 30. Juni 1895 fälligen Zinsen von Darlehen auf Realitäten sowie an Gemeinden und gemeinnützigen Anstalten mit 4 1/2%, von Darlehen auf Wertpapiere und von Wechseln mit 5% und von Vorschüssen auf Personalkredit mit 4 1/2% eingehoben werden.

Diese Aenderungen werden mit dem Besatze kundgemacht, daß es den P. T. Einlegern freisteht, ihre Einlagen in den durch die Statuten bestimmten Ründigungsfristen, auf Wunsch auch noch vor dem 1. Juli 1895 zurückzunehmen.

Scheibbs, im Mai 1895.

Die Sparkasse-Direktion.

### Bähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

### J. Werchlawski

**Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz**

im Hause des Herrn **Reismayer**, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofs. Zugang auch von der Hintergasse.

### Stahlstrecker

welche in ihrem Fache gut ausgebildet sind und den Nachweis für tadelloses Verhalten erbringen können, finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung in einer deutschen Gußstahlhütte. Offerte mit Altersangabe sind an die Administration des „Bote von der Ybbs“ in Waidhofen a. d. Ybbs zu richten.

### Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

**Wilhelm Farger,**

Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.